

Wie lernt der Hund?

Eine kurze Einführung in Lernverhalten, Motivation und Ausbildung des Hundes

Lernen dient beim Hund - genau wie bei anderen Lebewesen auch - zur besseren Anpassung an seine Umwelt. Eine Verhaltensweise, die sich in der entsprechenden Situation als erfolgreich erwiesen hat, wird beibehalten bzw. noch weiter perfektioniert, wohingegen ein Verhalten das keinen Erfolg erbracht hat oder sogar Unannehmlichkeiten mit sich bringt, eingestellt und nicht mehr gezeigt wird. Daraus ergibt sich, dass Hunde **situations- und ortsgebunden** durch **Versuch und Irrtum** bzw. **Erfolg und Mißerfolg** lernen. Das heißt ein Verhalten, das sich in einer bestimmten Situation/an einem bestimmten Ort als erfolgreich herausgestellt, kann in einer anderen Situation ganz und gar nicht von Nutzen sein, ja sogar Misserfolg herbeiführen.

Wenn wir als Hundehalter nun wissen, dass der Hund am Erfolg lernt und bestrebt ist Erfolg zu haben, müssen wir uns fragen, was für **unseren** Hund ein gutes Erfolgserlebnis ist - wodurch ist er motivierbar, für welchen „Lohn“ arbeitet er mit uns? Das können für den einen Hund leckere Hundekekse sein, für den anderen ein Hetz- oder Zerrspiel mit Frauchen/Herrchen und ein wiederanderer freut sich am meisten über einen geworfenen Ball. Vor dem Training sollten Sie sich also überlegen, was für Ihren Hund eine gute **Motivation** ist. Denn nur, wenn Sie ihn für das gewünschte Verhalten auch entsprechend belohnen, wird er dieses Verhalten auch wiederholen, er wird **LERNEN!**

Ihr erster Schritt in der Hundeerziehung sollte also sein, Ihrem Hund zu vermitteln, dass er das bekommt was er möchte, wenn er das Verhalten zeigt, was Sie möchten!

Damit der Hund aber sein Verhalten mit der Belohnung in Zusammenhang bringen kann, ist das **genaue Timing** von großer Bedeutung. Ein Hund kann Konsequenzen nur in einem Zeitraum von maximal **1 bis 2 Sekunden** mit seinem Verhalten verknüpfen. Das heißt, dass der Verstärker/ die Belohnung zeitgleich oder spätestens 2 Sekunden nach dem erwünschten Verhalten gegeben werden muss. Da sich dies in der Praxis häufig schwierig gestaltet, arbeitet man in der Hundeausbildung gerne mit einem sogenannten **Marker- oder Brückensignal**. Dieses Signal kann ein Geräusch wie z.B. ein „click“, ein Schnalzen oder ein bestimmtes, festgelegtes Wort wie „fein“, „prima“ oder „yep“ sein. Umso kürzer und prägnanter, umso besser. Dieses Signal „markiert“ exakt den Moment, in dem der Hund das erwünschte Verhalten gezeigt hat und „überbrückt“, mithilfe der **klassischen Konditionierung**, die Zeitspanne bis der Hund die tatsächliche Belohnung (z.B. das Leckerchen) erhält.

Und das funktioniert so: Das ausgewählte Markersignal („click“, „fein“, „yep“) wird ausgeführt und sofort danach erhält der Hund etwas besonders Leckeres. Dies wiederholen Sie einige Male, bis Sie merken, dass ihr Hund Ihnen sofort Aufmerksamkeit schenkt, wenn er das Signal hört, auch wenn er gerade weggeguckt hat. Durch die stattgefundenene Konditionierung löst das Markersignal beim Hund nun unbewußt eine Reaktion aus, in diesem Fall lautet diese etwa „SUPER! Es gibt was Gutes, schnell zu Frauchen“! Das Signal bezeugt dem Hund also eine gute Leistung und verspricht ihm hierfür eine Belohnung, **dieses Versprechen müssen Sie immer einhalten!**

Zur Verdeutlichung: Um das Signal „Sitz“ auf Entfernung zu üben, haben Sie Ihren Hund an einem Baum angebunden und sind einige Schritte weggegangen. Auf Ihr Signal setzt sich der Hund prompt. Mithilfe des Markersignals können Sie ihn nun auch aus der Entfernung zeitgleich mit dem erwünschten Verhalten belohnen. Sie „clicken“ genau in dem Moment, in dem sich der Hund setzt und können dann in Ruhe zu ihm gehen und Ihr Versprechen einlösen, ihm eine Belohnung geben.

So nun wissen Sie, dass Hunde

- **orts- und situationsgebunden lernen**
- **am Erfolg orientiert lernen**
- **Motivation zum Lernen benötigen**
- **ihr Verhalten nur 1-2 Sekunden mit den Konsequenzen verknüpfen können.**

Doch wie bringen Sie Ihrem Hund dazu ein bestimmtes Verhalten zu zeigen?

Es gibt vier Wege einen Hund dazu zu bringen ein bestimmtes Verhalten auszuführen:

- das Verhalten formen
- das Verhalten einfangen
- den Hund locken
- Targettraining.

Beim **Formen eines Verhaltens** arbeiten sich Trainer und Hund in kleinen Schritten über positive Verstärkung zum gewünschten Verhalten. Der Trainer überlegt sich zu Beginn des Trainings einen Plan, wie er das Endziel erreichen will. Der Hund wird dann für jeden Schritt, den er selbstständig in die richtige Richtung unternimmt, positiv bestärkt, also belohnt.

Beispiel:

Der Hund soll lernen sich auf seine Decke zu legen. Zunächst wird dann vom Trainer jeder Blick des Hundes in Richtung Decke belohnt. Dann wird nur noch ein Schritt auf die Decke zu belohnt, dies wird langsam gesteigert, bis nur noch das Gehen auf die Decke und schließlich das Liegen auf der Decke belohnt wird.

Beim **Einfangen eines Verhaltens** wird das gewünschte Verhalten immer dann belohnt, wenn der Hund es zufällig zeigt. Es ist also weit weniger geplant und zielgerichtet als die zuvor vorgestellte Methode.

Beispiel:

Wieder ist das Endziel das Liegen auf der Decke. Nun wird der Hund immer dann belohnt, wenn er sich zufällig und freiwillig auf die Decke gelegt hat, so lernt er, dass sich das Liegen auf der Decke lohnt und wird es öfter anbieten.

Beim **Locken** wird der Hund mithilfe eines Leckerchens oder eines anderen Motivationsmittels in das gewünschte Verhalten gelockt.

Beispiel:

Wieder ist das Ziel, dass der Hund sich auf die Decke legt. Indem man ihm ein Leckerchen vor die Nase hält, wird der Hund in die richtige Position auf die Decke gelockt und belohnt wird er dann mit dem Leckerchen mit dem er zuvor gelockt wurde.

Das **Targettraining** funktioniert ähnlich wie das Locken, aber es wird ein Target „zwischengeschaltet“. Das heißt, der Hund lernt vor dem eigentlich erwünschten Verhalten zunächst einem Target wie z. B. Ihrer Hand, einem Zeigestab o.ä. zu folgen und wird dann so in die gewünschte Position geführt und dort belohnt. Der Vorteil gegenüber dem Locken liegt darin, dass der Hund bewusster erlebt, welches Verhalten er ausführt, da er nicht durch die starke Fixierung auf das Leckerchen abgelenkt wird.

Beispiel:

Der Hund hat gelernt, dass er belohnt wird, wenn er ihrer Hand oder einem Target folgt und wird so in die gewünschte Position auf der Decke geführt. In dem Moment, indem er diese erreicht, wird er belohnt.

Wie lernt der Hund sein Verhalten mit einem Kommando zu verbinden?

Um das gewünschte Verhalten unter Signalkontrolle zu bekommen, muss das gewünschte Wort bzw. Sichtzeichen kurz vor Ausführung des Verhaltens gegeben werden. Dabei sollte Ihr Kommando möglichst kurz und prägnant sein: also besser „Decke“ als „leg dich bitte auf die blaue Stoffdecke“. ☺
Beispiel:

Geht Ihr Hund durch Locken, Formen, Einfangen oder das Targettraining auf die Decke, sagen Sie nun immer kurz bevor er auf der Decke angekommen ist, ihr gewünschtes Kommando, z.B. „Decke“.

Wie festigen Sie ein bereits gelerntes Kommando?

Ihr Hund hat nun gelernt ein bestimmtes Verhalten auf Ihr Signal hin auszuführen. Damit er dieses Kommando in jeder Situation auch unter Ablenkung befolgt, muss es **gefestigt** und **generalisiert** werden. Da Hunde situations- und ortsbezogen lernen, müssen Sie das Kommando also an verschiedenen Orten und in verschiedenen Situationen trainieren. Dabei ist es wichtig, dass Sie die **Ablenkung**, unter der Sie Ihrem Hund das Kommando abverlangen, **langsam steigern**, um ihn nicht zu überfordern. Überlegen Sie sich also, was für Ihren Hund eine leichte, eine mittlere bzw. eine starke Ablenkung darstellt. Dies kann von Hund zu Hund verschieden sein. Für den Einen ist ein Ball die größte Ablenkung, für den Anderen ein anderer Hund. Machen Sie sich also Ihre **persönliche Ablenkungsskala** und arbeiten Sie diese Schritt für Schritt im Training ab, bedenken Sie, dass es durchaus mehrere Wochen dauern kann, bis Sie bei dem letzten Punkt auf Ihrer Liste angekommen sind und Sie das Kommando auch unter starker Ablenkung einfordern können. Ziel dieser Generalisierung ist, dass Ihr Hund im Training kaum Fehler macht, da Sie ihn nicht durch zu starke Ablenkung überfordern, und so das gewünschte Verhalten auf Ihr Signal hin ausführt, ohne darüber nachzudenken, also wie automatisiert.